

bin ich mir bewußt, daß ich auf jede persönliche Polemik gegen einen Mann, der für seine Arbeit nicht mehr eintreten kann, soweit irgend möglich zu verzichten habe. J. hat meine eigene Arbeit als Herausgeber von Helmod in manchmal recht sonderbarer Weise behandelt (vgl. unten S. 376 ff.), aber das will und kann ich völlig zurücktreten lassen. Ich habe keine Ursache, meine frühere Arbeit an H. irgendwie zu verleugnen oder zurückzunehmen, ich glaube, daß sich ihre Ergebnisse gegen die direkte und indirekte Kritik von J. durchaus behaupten werden. Aber ich empfinde keine Notwendigkeit, irgendeine Art Verteidigung meiner früheren Arbeit voranzustellen oder zu betonen. Ich will versuchen, rein die Sache, soweit es mir möglich ist, reden zu lassen. Über das Ergebnis mögen andere urteilen.

I.

J. bietet seine Helmodkritik in drei Kapiteln: I. Die realen Quellen Helmod's, S. 1—71; II. Die formalen Quellen Helmod's, S. 72—160; III. Die slavisch-deutschen Beziehungen in der Schematisierung Helmod's, S. 160—168. Der Gang und die Art seiner Beweisführung sind sehr weitschweifig und umständlich¹, aber um seine Behauptungen wirklich deutlich sichtbar zu widerlegen, kann ich nicht anders verfahren, als daß ich dem Gange seiner Beweisführung folge und durch deren Widerlegung im einzelnen sie im ganzen zunichte mache. Dabei ist es völlig unmöglich, jede einzelne Behauptung und These J.s zu widerlegen; seine gesamte Darstellung ist sehr bestimmt und suggestiv, mit sehr weitreichenden allgemeinen Thesen auf Grund sehr weniger Einzelbeweise (versuchter Beweise!) durchsetzt. Ich kann nichts weiter tun als den allgemeinen Gang der Untersuchung in Abkürzung ungefähr wiedergeben und die wenigen versuchten Beweise, wo sie sich fassen lassen, beleuchten. Wer sich ein Urteil über die Schlüssigkeit meiner Beweisführung bilden will, den muß ich bitten, J. selbst zur Hand zu nehmen und danach meine und seine Darlegungen nachzuprüfen. Wollte ich anders verfahren und J.s Darstellung Satz für Satz in allen Einzelheiten nachprüfen, so müßte ich ein ebenso dickes und unförmiges wie langweiliges

¹) Zu dieser Behauptung und den folgenden Sätzen vgl. WITTE 3, 2 und öfters; meine obigen Ausführungen sind vor Kenntnis von WITTE 3 geschrieben.